**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 6 (1784)

**Heft:** 42

**Artikel:** Fortsetzung des vorhergehenden Stücks

Autor: Am Stein

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543970

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Sammler.

## Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3mei und vierzigftes Stuck.

### Fortsetzung des vorhergehenden Stucks.

30. Die Milch vermehrt alles, was derfelben Zufluß und Albsonderung in dem Euter selbst befodert. Es ift zweifelhaft, ob es gewisse Gewächse und Kräuter gebe, welche die Kraft haben, Die Absonderung der Milch auf eine ihnen eigene Weise zu vermehren, die alfo auf eben die Weise Milchtreibend genennt zu werden verdienen, wie es einige Harntreibende und Schweißtreibende Krauter und Wurgeln giebt. Freilich find einige von Altem ber in Diefer Absicht angepriesen worden, daß sie die Absonderung der Milch vermehren follen, g. E. Anis, Fenchel, Rummel, Schwarzfümmel (Nigella) Körbelkraut, Pastinack, Holderbluthe, Zisererbsen, Gersten, Datteln, Lattich, Spinat, Rapungel, Mariendiftel. Das Gundelreblein (Hedera terrestris) als Thee gebraucht, ist mir von einigen Frauen angerühmt worden. Was davon zu halten, daß Zwing. ger meldet, Anemonerdeleinfraut mit Gerften zu einem Muslein gekocht, und oft davon gegeßen vermehre den Sangenden die Milch, weiß ich nicht. Wenn nicht die Gerste bei diesem Gericht das meiste thut, so wie sie auch das sicherste Ingredienz davon ift, so muste das Anemonefraut vielleicht durch seine flüchtige Schärfe wirken, die diesen Gattungen und den damit verwandten Ranunkels arten eigen ift. Zwingger meldet weder von welcher Gattung eigentlich die Rede ist, noch in welchem Maaß es Tt gebraucht 1784.

gebraucht werden konne. Mir fallt babei überhaupt nur bas ein, daß auch unsere Ranunkelarten, Glanzelein, Schmalzblumlein, Butterblumlein, und wie sie weiter heissen, bei dem Landmanne in gutem Rufe, als wenn folche die Milch vermehrten, stehen, welches vielleicht von einigen Arten, und unter gewissen Umfranden, wo sie durch ihre atende Scharfe nicht schaden, senn kann; befonders lag ich das von dem triechenden Sahnenfuße (Ranunculus repens) gelten, ber gan; ohne Scharfe ift; ich habe Plate auf Bergweiden angetroffen, die ganz damit bedeckt waren, und mir von den hirten fur die besten angepriesen wurden. Es fluhnde zu untersuchen, in wie ferne von den auflösenden und eröffnenden Kraften einiger oben benannter Mittel Bortheil auf die Absonderung der Milch zu erwarten sen. Einige bavon konnen als gesunde Mahrungsmittel, an den nach Do. 2: als folche, die der Berdanung helfen, angesehen werden. Go viel ift gewiß, daß eine gefunde Melklub, die genugsames, fraftiges und gefundes Futter nach, No. 1. und 2. hat, feiner andern Milchtreibenden Mitteln bedarf. Giebt ein Stud bei den angeführten Bedingungen des Futters und übriger guter Behandlung teine, wenige oder schlecht beschaffene Milch, so ift ein Fehler der Gesundheit, oder des Euters daran Schuld, der seine besondern nach dem Unterschied diefes Kehlers eingerichteten Mittel erfodert, wovon hier au handeln zu weitlauffig mare. Hebrigens gehort unter Diese Mo. 3. als ein Milchvermehrendes Mittel, besonbers das ordentliche Behandeln und Ausmelten des Euters, welches durch seinen gelinden Reit, und vermittelft des Abzuges der schon angesammelten Milch einen neuen Bus fuß und die Absonderung dieses Saftes am besten befordert.

Last und nach diesem Leitfaden mit wenigem betrachten, was hingegen die Milchabsonderung vermindern,

und ihr schadlich senn tonne. 10. Sparsames untraftiges Kutter, woraus nothwendig Mangel an Milchfast ents ftehen muß; alfo schlechte magere Weide, Ben von über. reifem Gras, ausgewaschenes, altes heu. Wenn bie Rlaffen die Milch vergeben machen, so gehort vielleicht ihre Wirfung hieher; denn auf Weideplaten, wo biefes Kraut häufig wächst, findet das Vieh daran nur arm. felige Nahrung, befonders wenn es verbluhet hat. 2. 216 les was die Verdanung verzögert, hindert oder schwächet. Je balber die Verdanung und Ausarbeitung des Milch. faftes vor sich geht, je balder wird das Euter ange füllt, und je balder fahrt das Thier wieder fort zu weiden, um neue Materialien ju fammeln, und umgetehrt. Je beffer die Speisen aufgelogt und verarbeitet werden, oder je vollkommener die Verdauung ift, um desto mehr und besserer Milchsaft entsteht daraus. Je stärker der Magen und die Verdauungswerkzeuge find, desto lebhafter ift und bleibet der Appetit. Daher muffen Gemachse von gaber schleimichter, unverdaulicher Beschaffenheit, wie g. E. Die Schwamme, gar ju grobes harres Futter, fogenanntes faus res riediges Futter, ju ftart tuhlende Rrauter, Die bas Gegentheil von dem Gewürzhaften find, der Milchvermehrung hinderlich fenn. Ferner gehört hieher alles was fonst der Gesundheit des Viehes nachtheilig und schädlich werden kann. 3°. Alles was den Zufluß des Milchfaftes nach dem Guter vermindert. In den legten Wochen geschieht dieses bei einer tragenden Ruh nach einer naturlichen Einrichtung, weil alsdann der Milchfaft zur Rah. rung des Kalbes angewendet wird. Zu andern Zeiten kann alles, was andere Ausführungen zu ftark vermehrt, 1. E. ein Bauchfluß, ju häufiger Abgang bes harns, vermehrte Ausdunstungen, die Milch vermindern. Eben fo fehr kann unordentliches Melken zur Berminderung bes Zufluffeß

Marine C

Buflusses beitragen, ohne von ortlichen Kehlern des Enters zu reben, die durch unordentliches und ungeschicktes Behandeln, oft aber auch aus andern Ursachen, selbst aus einer üblen Beschaffenheit der Mildy wenn fie zu zähe ift, oder im Euter gerinnt, entspringen konnen.

Wer einen Pan alpinus, das ift, ein Verzeichniß der Pfanzen welche dem Wieh auf den Alpen zum Futter Dienen, ausarbeiten, und diese Pflanzen nach ihrer mehr ober minder nahrenden Eigenschaft, und andern auf die Biehzucht und den Milchnuten fich beziehenden Bortheis len oder Nachtheilen ausarbeiten wollte, und dies wurde, menn Wahrheit und Genauigkeit dabei in Acht genoma men wurde, ein febr intereffantes Werk werden, dem ware zu empfehlen auf folgende Aunkten aufmerksam zu fenn. Welches find die Grafer und Krauter, welche bas Vieh zu allen Zeiten gerne abweidet? Welche sucht es vorzüglich aus? Welche nur wenn sie jung und grun sind? Welche nur, wenn es hungrig ift, und Mangel leidet? Welche läßt es unangetaftet fieben? Welche genießt es nur jum Theil, entweder nur die Spigen oder die Gipfel, oder die Blatter? Welche nur nach gewißen Beranderungen, wie z. E. wenn sie anfangen zu welken, wenn ein Reifen darüber gegangen ist? Welches sind die nahrhaften, Milchreichen, gefunden? Welche theilen der Butter einen bessern Geschmack, oder eine gelbere Farbe mit? Welche der Milch und der Butter einen unangenehmen Geruch oder Geschmack? Giebt es Pflanzen, die sonst auf die Beschaffenheit, gute oder schlechte, der Molken eine sichts bare Wirkung haben, wie z. E. daß die Milch davon blau wird, daß sie zähe, daß sie leichter sauer wird, daß Die Butter fetter und olichter ausfällt daß die Rase sich leiche ter blahen, u. d. g. Giebte es Milchvermehrende oder Milche verireibende Gemächse? Welche find der Gesundheit des Niehes

W W W

Biebes nachtheilig und was für Krankheiten veranlasen fie? Giebt es Pflangen, die das Dieh zu gewißen Zeiten, vielleicht als Arznei, genießt, wie man das von den Spigen des Leinkrauts, (Antirrhynum Linaria,) will beobachtet haben? Wer weiter geben, und nicht nur auf die Alpweiden sich einschränken, sondern das Biehfutter überhaupt zu feinem Gegenstand nehmen wollte, der muste noch beifügen: welche Futterkräuter sind sowohl im grunen, als gedorrten Zustande nüplich? Welche find nur als grun mit Vortheil zu gebrauchen, u. d. g.? Auch ware zu wünschen, daß bei allem diesem, welches fast in der gleichen Mühe zugehen wurde, nicht knur auf das Hornvieh, fondern auch auf andere Arten deffelben, Schafe, Biegen, Pferde, Schweine, Rucksicht genommen, und der Unterschied bemerkt wurde. Was die Futterkräuter der Wiesen, und überhaupt der gahmern Gegenden betrift, so ist bereits viel darüber bemerkt und geschrieben worden, daß man sich bekannt machen muste; von den eigenlichen Alpkräutern in dieser Beziehung haben wir bis ist weniges. Die Gesellschaft wird jeden Beitrag hiezu mit Dank erkennen. Ein Pflanzenkenmer muste auf frisch betriebenen Weiden Achtung geben, was für Pflanzen das Nieh bei voller Weide stehen läßt, welchen es besonders nachzieht; er muste sich von den Hirten so viel davon fagen, und vorzeigen lassen, als sie wissen. Er muste selbst mit verschie denen Pflanzen, die er bald dem einen bald dem andern Stuck Bieh vermischt und unvermischt, zu verschiedenen Zeiten por. wirft. Versuche anstellen, die verschiedenen Aussagen und Erfahrungen mit einander vergleichen, die Pflanzen felbst nach ihrem Geruch und Geschmacke, und andern in die Sinne fals lenden Eigenschaften untersuchen, und sich bei allem diesem die Muhe nicht verdrieffen laffen, die er auf die Bervollkommnung dieses Theils der Phanzenkenntnif wendet. am Stein.

Fortsetzung